

## F e n i l l e t o n .

Deutsche Lesevereine. In Usingen am Taunus besteht ein Leseverein, für welchen der Stadtrath im Rathhause ein geräumiges, heizbares Zimmer angewiesen hat, welches der Verein hat einrichten lassen. Man findet da eine, nahe an tausend Bände starke, Bibliothek, bestehend aus deutschen Klassikern und anderen zeitgemäßen Werken; die Bände sind mit Abbildungen Göthe's, Schiller's, Gutenberg's, des Herrmannsdenkmals, mit Plänen von Paris, London und dergl. geschmückt. Diese Anstalt verdient Nachahmung auch in anderen deutschen Städten. In so manchem öffentlichen Gebäude ließen sich wohl noch unbenutzte Zimmer für einen Leseverein finden.

Woher der Mangel des deutschen historischen Romans? Leben erhält der historische Roman durch politische Charaktere, politische Charaktere erhalten es durch ihr politisches Glaubensbekenntniß, durch ihre politische Gesinnung. Der politische Charakter muß seine Gesinnung aussprechen, erklären, vertheidigen, durchsetzen, er muß ein Parteimann sein. Daher sind Republikaner und Absolutisten, Aberglaubenswüthige und Freidenker, mit einem Worte alle Personen, in denen sich in die Zeit eingreifende politische Grundsätze und Gesinnungen aussprechen, willkommenere politische Charaktere. Zu ihrer Darstellung gehört freilich nicht bloß, daß man ihre Lehre und den Geist ihres ganzen Zeitalters gehörig, gründlich und lebendig erfaßt und wiedergiebt, sondern auch, daß man im Stande ist, anschaulich zu machen, wie das öffentliche Leben der Wirklichkeit politische Charaktere weckt, und zur Reife in Freiheit sich entwickeln läßt. Ein Dichter, der diese Bedingungen nicht erfüllen kann, der nicht aus eigener Anschauung ein von Ideen tiefbewegtes politisches Leben zu studiren Gelegenheit hat, wird niemals ein Dichter eines historischen Romans, auch nicht eines Drama's, wie Don Carlos seiner Anlage nach hat sein sollen, werden können. Der ausgezeichnetste Versuch eines deutschen historischen Romans ist Hauff's Liechtenstein. Was hätte darin geleistet werden können, und was ist geleistet worden? In diesem Romane steht die Politik des deutschen Stadtwesens dem Unwesen des verfallenden Ritterthums, der emporkommenden Beamtenhierarchie gegenüber; Ulrich von Hutten, der Freidenker, hätte dem Mönchthum gegenübergestellt werden sollen. Von alle dem aber bemerkt man nichts. Man weiß eigentlich gar nicht, warum denn der schwäbische Bund mit Herzog Ulrich Krieg führt. Den Personen selbst scheint darüber ein tiefes Stillschweigen auferlegt zu sein. Es sind Marionetten, die derb auf sich losprügeln, ohne daß der Zuschauer den Grund erfährt. Deshalb interessiert uns keine der Parteien, weil wir keine kennen lernen. Wie ganz anders ist es dagegen in den englischen historischen Romanen, für welche das

heutige politische Leben und Weben in Großbritannien die beste Quelle zu Schilderungen des Vergangenen ist. In Walter Scott's „Schwärmern“ stehen sich die Religionsparteien gegenüber, worin der Kampf der absoluten Monarchie mit der Republik verwickelt ist. Jede Person spricht ihr Glaubensbekenntniß aus, verflucht es mit Wort und That, und Gut und Blut. Wer diesen Roman gelesen hat, weiß, was die schottische und anglikanische Kirche, Tories, Whigs und Puritaner wollen. Wie blaß sind dagegen die politischen Charaktere in Schillers Don Carlos! Uns fehlen zu historischen Romanen politische Charaktere, zu politischen Charakteren — Gedankensfreiheit!

— Die französischen kleinen Blätter gefallen sich häufig darin, die Persönlichkeit fremder Fürsten zu karrikiren. Dieser Gewohnheit hat auch die Braut des Prinzen Joinville zur Zielscheibe des Witzes dienen müssen, und der Charivari, der National u. A. haben über sie, wie gewöhnlich, eine Menge Lächerlichkeiten gefabelt. Die brasilische Prinzessin Franziska wird nun bald in Paris erscheinen, und eine große Menge Brillanten von seltener Größe und Schönheit mitbringen. In Paris, Neuilly und St. Cloud werden für das junge Ehepaar Gemächer eingerichtet.

— In Kurhessen besteht eine Brandversicherungskasse, zu deren Verwaltung die Regierung drei, und die Stände zwei Beamte zu ernennen haben. Die Stände hatten früher zwei Beamte gewählt, und die Regierung hatte damals kein Bestätigungsrecht in Anspruch genommen, welches ihr auch durch kein Gesetz eingeräumt ist. Im J. 1841 war einer dieser ständischen Beamten gestorben, und die Landstände hatten einen andern aus ihrer Mitte gewählt, den Abg. Wippermann. Da tritt plötzlich das kurhessische Ministerium mit der Erklärung hervor: In den Statuten der Brandversicherungsanstalt sei zwar der Regierung nicht eingeräumt, die Wahl eines ständischen Beamten zu bestätigen, allein das Bestätigungsrecht verstehe sich nach dem monarchischen Prinzip von selbst, und demgemäß sehe sich die Regierung bewogen, den Abg. Wippermann die Bestätigung als einer höchsten Orts persona ingrata (mißliebigen Person) zu verweigern. Diese Erklärung wurde in öffentlicher Sitzung der Stände abgegeben, und der Abg. Wippermann wollte sich dagegen vertheidigen, allein der Regierungskommissär ließ ihn nicht zu Worte kommen, sondern eröffnete weiter, die Regierung betrachte die Vorbehalte der Stände zum Finanzgesetze als nicht vorhanden. Wippermann wollte wieder sprechen, allein der Regierungskommissär ließ sich nicht stören und verlas ein Dekret: Wir von Gottes Gnaden, Friedrich Wilhelm u. s. w., wodurch die Stände entlassen wurden, welche auch sofort nach Hause gingen.

Druck von Philipp Reclam jun.  
in Leipzig.

In Commission der Arnold'schen Buchhandlung  
in Dresden und Leipzig.